

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Dortmund, im Dezember 2006

### Menschwerdung

“What If God Was One Of Us?”, “Was wäre, wenn Gott einer von uns wäre?” fragt die Sängerin Joan Osborne in ihrem gleichnamigen Song. Was wäre, wenn Gott ein ganz alltäglicher Zeitgenosse wäre oder ein Unbekannter im Bus, der nach einem langen Arbeitstag einfach nur nach Hause will:

What if God was one of us?  
Just a slob like one of us  
Just a stranger on the bus  
Trying to make his way home.

Die Botschaft von der Geburt Jesu und seine Geschichte ist die Antwort auf diese Frage von Joan Osborne. Gott ist einer von uns geworden, Mensch ganz und gar. Das Christentum zeichnet mit dieser Menschwerdung ein Gottesbild, das sich entfernt von einem Gott, der allmächtig, allwissend und ewig irgendwo im Himmel wohnt, unendlich fern von den Niederungen menschlicher Wirklichkeit, mit ihren Konflikten, Nöten und Banalitäten.

Der Apostel Paulus schreibt dazu im Brief an die Gemeinde in Philippi (2,7): “Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“

Weihnachten bringt uns diese gute Nachricht, dass der Himmel nicht unendlich fern in irgendwelchen Weiten ist, sondern Gott Himmel und Erde zur Berührung bringt, indem er Mensch wird.

Entscheidend ist die Richtung dieser Berührungsbewegung: sie geschieht von oben nach unten, nicht anders herum. Nicht der Mensch muss Gott gleich werden, durch gute Taten und moralische Korrektheit, durch Leistung oder Effizienz, durch Vermögen und Macht, nein es funktioniert nur in der anderen Richtung, dass Gott Mensch wird und mit Menschen ihre Begrenztheiten, ihr Leiden, ihre Bösartigkeiten und ihre Endlichkeit teilt. Diesem Entäußern Gottes folgt das Annehmen des Anderen, des Menschen, in dem Gott selbst einer von uns wird und damit dieses unendliche Anderssein zwischen Gott und Mensch überbrückt und heilt.

Weihnachten gilt als Fest der Versöhnung und des Friedens. Das hat mit dieser Gegensätze überbrückenden Bewegung der Menschwerdung Gottes zu tun. Wir dürfen uns anstecken lassen, frei werden, dieser Bewegung zum Anderen hin zu folgen.

### Refinanzierung

In einer Zeit des knapper werdenden Geldes und tiefgreifender Veränderungen in Staat und Gesellschaft brechen allerdings Gegensätze neu auf und bestehende verschärfen sich.

Als Organisation Kirche holt uns dieses Thema des knapper werdenden Geldes massiv ein – trotz der etwas steigenden Kirchensteuereinnahmen. Im Vorstand hat uns diese Thematik deutlich beschäftigt. Wir haben dazu am **19. September 06 in EvK Herne einen ersten InfoTag** angeboten, der aus unserer Wahrnehmung im Vorstand mit gut 20 Teilnehmenden eine erfolgreiche Resonanz verbuchen kann.

Am 17. Januar 07 findet unsere Januartagung zum gleichen Thema unter dem Titel „**Refinanzierung – Chance für eine zukunftsfähige Seelsorge**“ in Haus Ortlohn statt. Die Tagungseinladung geht mit diesem Rundbrief zu.

Jochen Sprengel, der Vorsitzende des rheinischen Konvents, und ich haben für unsere beiden Konvente am 12.12.06 ein Gespräch mit dem Verband der ev. Krankenhäuser in Rheinland, Westfalen und Lippe (VEKRWL) geführt, um dieses Thema der Refinanzierung von Krankenhauseelsorge weiter voranzubringen. Dabei zeigt sich sowohl die Diskussion zwischen unseren Vorständen wie auch mit den ev. Krankenhausträgern nicht abgeschlossen. Unsere Idee, Seelsorge als spiritual care in den G-DRG's unterzubringen, erzeugt gemischte Reaktionen. Eine solche überkonfessionelle und interreligiöse „Verstaatlichung“ der Seelsorge nach niederländischem Modell findet keine vorbehaltlose Zustimmung. Eine ökonomische Perspektivierung der Seelsorge wird skeptisch betrachtet, auf der anderen Seite wird aber auch deutlich, dass eine freigestellte, von den Kirchen im Krankenhaus alimentierte Seelsorge möglicherweise so eben nicht mehr zu halten sein wird.

Krankenhauseelsorgeaus- oder fortbildung!?

Als eigenständiger, kirchlicher Dienst mit einem speziellen Professionsprofil, so entwickelt sich die Krankenhauseelsorge nach unserer Auffassung im Vorstand mehr und mehr. Das heißt dann auch, dass dafür besondere Kompetenzen erworben werden müssen. Insofern begrüßen wir, dass das Kirchenamt der EKD eine Arbeitsgruppe zusammen mit Vertretern der kath. Kirche gebildet hat, um in Richtung einer solchen **standardisierten Aus- oder Fortbildung für Krankenhauseelsorge** nachzudenken, die - möglicherweise zertifiziert - die unterschiedlichen Aus- und Fortbildungen ein Stück vereinheitlicht und damit unter Qualitätsgesichtspunkten ein verlässliches Merkmal im Markt darstellen könnte. Unser Vorstand arbeitet in dieser Gruppe mit.

Internet

Das Medium Internet wird als Informationsplattform immer wichtiger. In diesen Tagen geht der Relaunch unserer Seite ins Netz. In neuem Look und mit besserer Navigation, barrierefrei und – wir denken – auch schöner, so sieht sie aus unsere neue Konventsseite. Anke Lublewski-Zienau hat als Webmasterin eine Menge Anstrengung und Zeit in diese Arbeit investiert. An dieser Stelle herzlichen Dank dafür.

Vorstandswahlen

Ingrid Homeyer-Mikin wird sich aus Altersgründen 2007 nicht wieder für die Vorstandsarbeit zur Verfügung stellen. Wir im Vorstand möchten Sie und Euch darauf hinweisen mit der Bitte zu überlegen, wer sich für eine kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung stellen kann. Jährlich finden 2 anderthalbtägige Vorstandsklausuren mit Supervision statt, dazu 6 – 8 Vormittagssitzungen des Vorstands. Erwünscht ist auch ein Feld der Vorstandsarbeit (z.B. den Kontakt zum Seelsorgeinstitut und die Weiterentwicklung des Fortbildungscurriculums Krankenhauseelsorge) gleichsam ressortleitend zu übernehmen. Letztlich geht es auch um die Sicherung der kontinuierlichen Arbeit des Vorstandes entlang eines wünschenswerten Wechsel in der personellen Besetzung im Konventsvorstand.

Einen gesegneten Advent und eine Frohe Weihnacht wünscht das Vorstandsteam Stefan Happel, Helga Henz-Gieselmann, Ingrid Homeyer-Mikin, Thomas Jarck, Anke Lublewski-Zienau, Jürgen Nass, und Matthias Mißfeldt